

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Unlauterer Wettbewerb in alter Zeit

urn:nbn:de:bsz:31-62042

Er nahm ihn am Arm und führte ihn ins Wohnzimmer.

„Marie,“ sagte er, dort eintretend, „hier stelle ich dir einen ehemaligen Freund und Kollegen, Fritz Brand, vor. Bitte, besorge ein Gedek mehr auf den Tisch und lasse auch eine gute Flasche auffahren!“

Die Frau erhob sich. „Ein Freund meines lieben Mannes ist mir jederzeit willkommen,“ sagte sie und reichte dabei dem bis zu Thränen gerührten Fritz die Hand; dann klingelte sie. „Emma,“ wandte sie sich an das eintretende Mädchen, „decke den Tisch,“ und dann gab sie die weiteren nötigen Befehle.

Nachdem gegessen war, saßen die beiden Freunde, der Fabrikant und der Arbeiter, gemütlich bei einem Glase guten Weines beisammen und gaben sich gegenseitig ihre Erlebnisse zum besten.



Die beiden Freunde saßen gemütlich bei einem Glase guten Weines beisammen.

Der Citatenfritz hatte nach wie vor fleißig für die Socialdemokratie agitiert, hatte da und dort ein Wort zu viel gesprochen, war etlichemale ins Gefängnis gewandert und von diesem ins Glend gekommen; als ihm aber das Wasser in den Mund lief, da ließen ihn seine Brüder im Stich. Arbeitslos war er oft monatelang durch alle Gauen Deutschlands gestreift, Not und Krankheit hatten ihn vielfach und in verschiedenen Gestalten heimgesucht. Unter allen Ständen fand er Menschen, unter allen Unmenschen, und er kam zur Erkenntnis, daß die „Bourgeois“ nicht lauter Teufel, die Arbeiter aber auch nicht sämtlich Engel seien, — und so gab er sein Agitieren auf.

Der Frieder seinerseits aber hatte einige Jahre tüchtig gespart und war dann zu höherer Ausbildung in ein technisches Institut gegangen. Er, der praktische Arbeiter, konnte schon nach Jahresfrist sein Examen machen, und das Institut besorgte ihm alsbald auch eine Stelle. Als tüchtiger Monteur zog er ehemals so arme Friederle im Auftrage seiner Firma hinaus nach allen Staaten Europas; er lernte fremde Sprachen und Sitten und die Eisenindustrie in allen ihren Zweigen kennen; überall aber arbeitete er zur vollen Zufriedenheit seiner Firma und ihrer Kunden.

Da die Firma für die Reisekosten und die Ver-

Lahrer Gintender Pote für 1901.

pfliegung aufkam, so konnte Frieder sich den Hauptteil seines ansehnlichen Gehaltes gutschreiben lassen, so daß er nach einigen Jahren schon ein hübsches Stück Geld beisammen hatte, das ihm sehr zustatten kam, als ihm eine gewinnversprechende Erfindung patentiert wurde.

Der Frieder etablierte sich, und sein Geschäft ging flott, und als gar ein liebenswürdiger, weiblicher Associé sich fand, der sein bedeutendes Vermögen und sein Geschick in Frieders Hand zu legen willens war, konnte dieser eher, als er selbst es vermutet hatte, sich als Großindustriellen betrachten.

Fleiß, Beharrlichkeit, Sparsamkeit und Intelligenz hatten ihm die Wege geebnet; er hatte für seine Person die sociale Frage gelöst, und so meint er auch, nur auf diesem Wege sei es möglich, sie zu lösen: „Alles Geschrei von Gleichheit, Brüderlichkeit und Freiheit ist Unsinn. So lange die Natur die Menschen an Körper und Geist verschieden gestaltet, — und sie wird es immer thun, — so lange giebt es keine Gleichheit. So lange es aber Menschen giebt, die in allen Lastern schwelgen, giebt es keine Brüderlichkeit.“

Ja, so sprach Herr Weber, und er hatte ein Recht dazu, weil er den Weg, den er andern wies, mit Erfolg selbst eingeschlagen hatte.

Der Citatenfritz — für den sein Freund weiterhin aufs beste sorgte, indem er ihm eine für sein Alter und seine Umstände passende Beschäftigung anwies — konnte alles, was dieser sagte, nur bestätigen, so groß war sein Respekt vor Frieders Tüchtigkeit, vor seinen Erfolgen und vor allem vor seinem guten Herzen, — das er ja an dem Freunde der Jugend selbst deutlich bekundete.

Unlauterer Wettbewerb in alter Zeit.

Schon im Altertume gab es „unlauteren Wettbewerb“, und wer war es, der ihn trieb? Nun natürlich — die Israeliten! Der David —



es weiß es ja ein jeder — schleuderte so lange, bis der Goliath — kaput war.